

Paradiesvogelgesang

cwa. · Manchmal ist es sinnvoll, wieder ganz zum Anfang zurückzugehen: Andreas Schaerer (Gesang) und Lucas Niggli (Schlagwerk) haben eine Auszeit von ihren regulären Gruppen (Hildegard lernt fliegen bzw. Zoom) genommen, um im Duo gleichsam den Urgründen der Musik nachzuspüren. Allein auf Stimme, Trommeln und Becken beschränkt, verwandeln sie die Limitierung in ein Mittel der Entgrenzung und loten die Möglichkeiten ihrer beiden Klangerzeugungen aus. Wenig puristisch und durchaus experimentierfreudig machen sie dabei auch dezent von digitaler Elektronik Gebrauch. Andreas Schaerer zieht alle Register und nutzt seinen Rachenraum als Quelle archaischer Laute. Einem Schamanen gleich schlüpft er in imaginäre Tierhäute und gurr, faucht, kräht, grunzt und röhrt. Lucas Niggli schlägt dazu die Ritual-Trommeln, klöppelt auf Becken, Gongs und Tamburinen und lässt Klangschalen sowie andere Perkussionsinstrumente aufklingen. Wie ein Stummfilm-Geräuschemacher erzeugt er die verblüffendsten Soundeffekte. Jedes Stück auf dem Album «Arcanum» gleicht einem kleinen Hörspiel, das jeweils eine andere Klangwelt heraufbeschwört. Gleich zu Beginn meint man in eine Walpurgisnacht-Orgie geraten zu sein, bei der Dämonen und Kobolde wild durcheinandertoben und kreischen. Dann geht es hinauf in die Berge, wo ein vielschichtiges Echo den einzelnen Jodel mithilfe einer Delay-Vorrichtung zum Chor anschwellen lässt. Danach begeben sich die beiden gewissermassen in tropische Gefilde, wo der Gesang von Paradiesvögeln zu vernehmen ist, um anschliessend beim Karneval in Rio aufzutauchen. Mit grossem Können und noch grösserer Phantasie brechen Andreas Schaerer und Lucas Niggli zu musikalischen Abenteuern auf, die in Klangzonen vorstossen, wo erst wenige gewesen sind.

Andreas Schaerer / Lucas Niggli: Arcanum (Intakt).